

Jahr 2013

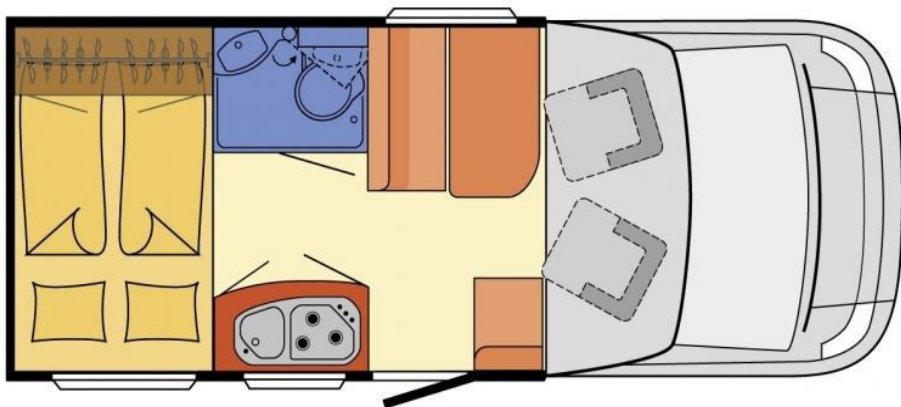
Inhaltsverzeichnis

04.05- 17.05.13 – Kroatien.....	2
Ferlach und Loiblpass.....	2
Umag.....	4
Rovinj.....	7
Insel Cres.....	9
Krk.....	10
Selce.....	11
Insel Rab.....	12
Plitwitzer Seen.....	14
Rückreise.....	16
04.09.13 - Unser erstes eigenes.....	17
14.09.13 - Domburg.....	20
Unterstellplatz in der Nähe.....	21
21.09.13 - Cochem.....	22

04.05- 17.05.13 – Kroatien

Dieser Bericht ist im Jahr 2015 nachträglich erstellt. Als Basis habe ich unsere Urlaubs-DVD genommen, die ich damals gemacht hatte.

Nach einem langen Winter und kühlem Frühjahr starteten wir quasi mit den ersten richtig warmen Tagen in Richtung Kroatien. Das Wohnmobil hatten wir uns geliehen. Zwei Wochen kostete es bei der Firma [Middendorf](#) ca.1400 €, wenn ich mich recht erinnere. Marion hatte schon seit 2012 Vorbereitungen getroffen. So waren wir mit einer Rechtschutzversicherung, Karten vom ADAC, einer Camping-App für das Ipad und einer Autokamera ausgestattet.



Ferlach und Loiblpass

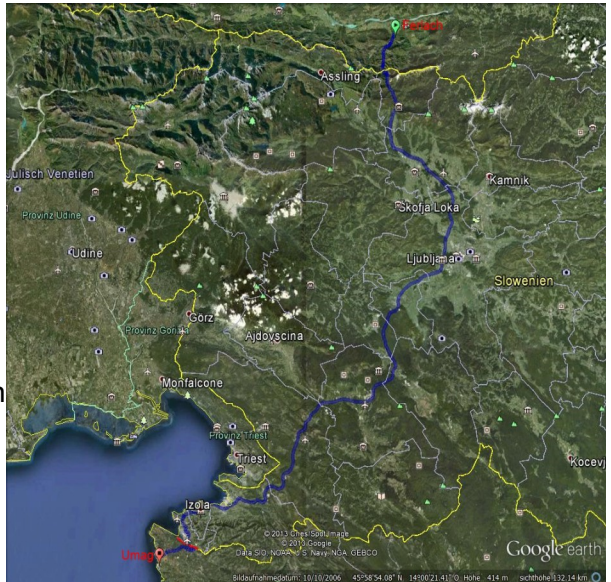
Unser erster Tag führte uns bis nach Ferlach in Kärnten. Marion hatte dort [Wohnmobilstellplätze](#) recherchiert. Ferlach liegt schon dicht an der

Slowenischen Grenze und ist schon selbst ein Touristenort. Wir sind aber nur mal durch den Ort geschlendert und was essen gegangen bevor wir übernachtet haben. Ge frühstückt haben wir schon in Slowenien. Gleich hinter dem Tunnel am Loiblpass in ca. 1360 m Höhe.



Umag

Unser Ziel an diesem Tag war Umag in Istrien und damit schon in Kroatien. Wir sind komplett durch Slowenien gefahren und haben in Izola zum ersten Mal das Mittelmeer gesehen. Izola liegt noch an der kurzen Küste von Slowenien. Dort gab es sogar einen eigenen Hundestrand. Natürlich kein Sandstrand aber OK für Hunde. Bruce hat hier zum ersten Mal einheimische Hunde kennen gelernt. Es gab aber keine Verständigungsprobleme.



Nachdem wir noch etwas trinken waren und ein Eis gegessen hatten, sind wir weiter nach Umag gefahren.

Mit Hilfe unserer Camping-App haben wir den Campingplatz [Finida](#) gefunden. Der Platz selbst ist schön angelegt und man stand sozusagen in einem Wald. Im Sommer hat er sicher seine vier Sterne verdient, aber im Frühjahr müssen wir ihm einen abziehen weil die Badebucht ziemlich verschlammt war.

Der Platz ist ein Stück von Umag entfernt. Umag hat uns erst mal gut gefallen. Erst als wir später andere Orte kennen gelernt haben, relativierte sich das etwas.





Rovinj

Unser nächstes Ziel war Rovinj. Auf dem Weg haben wir am Lim-Fjord angehalten.



Das Wetter war leider etwas regnerisch. Im Video auf der DVD habe ich Aufnahmen der Autokamera eingefügt, die den Weg von dort nach Rovinj zeigen. Es gibt keine Autobahn, sondern nur Straßen mit einer Spur für jede Richtung, wie unsere Landstraßen. Seitenbefestigungen oder Leitplanken gab es nur sehr selten. Zu unserer Zeit wurden gerade viele Straßen ausgebaut weil Kroatien gerade in die EU aufgenommen wurde. Entsprechend viele Baustellen gab es. Als wir in Rovinj ankamen besserte sich das Wetter. Der Ort ist touristisch voll erschlossen, aber trotzdem einen Besuch wert. Auf dem Hügel mit der Kirche reiht sich ein Atelier an das andere und jeder versucht Blider, Schmuck oder Kleider an den Mann zu bringen. Die Gassen und der Hafen sind wirklich sehr malerisch und haben uns gut gefallen. Trotzdem sind wir weiter gefahren.



Insel Cres

Unser nächstes Ziel hieß Pula. Dort gibt es eine sehenswerte römische Arena. Wir gaben uns dann aber damit zufrieden die Arena einmal zu umrunden weil wir mit dem Wohnmobil keinen Parkplatz fanden. Wir fuhren dann weiter in Richtung Rijeka. Zufällig entdeckten wir die Möglichkeit mit einer Fähre auf die Insel Cres überzusetzen. Spontan machten wir das. Auf Cres stießen wir erst mal auf ein Schild der Route 66, die es auch in Kroatien gibt. Wir fuhren wir in den Ort Cres und fanden den Campingplatz [Kovacine](#). Dieser Platz und auch der Ort gefielen uns sehr gut. Er war auch garnicht so teuer und die Stadt Cres hat ein klar italienisches Flair. Sollten wir nochmal nach Cres kommen, wollen wir unbedingt mehr von der Insel erkunden.



Krk

Unser nächstes Ziel war die Insel Krk. Von Cres aus ist sie mit einer Fähre direkt zu erreichen. Mit Hilfe unserer ADAC-Camping App fanden wir den [Campingplatz Krk](#) in der Nähe der gleichnamigen Stadt.



Von unserer Parzelle aus hatten wir sogar Meerblick. Es gab zwar keinen Hundestrand, aber gleich hinter dem Campingplatz konnte man erst an einem FKK-Strand entlang spazieren und dann durch den Wald zu einigen kleinen Badebuchten gelangen. Zu einer sind wir auch herunter geklettert. Bruce mussten wir runter tragen.



Selce

Nach der Stadt Krk sind wir noch nach Punat gefahren, das auch auf der Insel Krk liegt. Dort haben wir uns dann aber doch nur den Ort angesehen und sind dann weiter gefahren. Über eine Brücke gelangt man wieder auf 's Festland. Dort sind wir ein Stück die Küste herunter gefahren bis nach Selce, das in der Nähe von Crikvenecia liegt. Unser Campingplatz war schön gelegen, natürlich direkt am Wasser und hieß [Auto Camp Selce](#).

In Crikvenecia waren wir auch. Dort wurde gerade fleißig an der Promenade gebaut und es gibt dort viel Infrastruktur für Touristen, um es mal so zu sagen. Leider hat das Wetter am nächsten Tag nicht mitgespielt. Es gab lange anhaltenden Regen. Deshalb hatte ich irgendwann die Schnautze voll und wollte weiter fahren. Marion hatte auch nichts dagegen. Es folgte eine Tour durch die Berge weil es an dieser Stelle nicht möglich war komplett die Küste entlang zu fahren. Aber die Fahrt durch die Berge war ganz schön und unsere Stimmung besserte sich zusehens.



Insel Rab

Als wir wieder an die Küste kamen, fanden wir eine Fährverbindung zur Insel Rab. Wieder entschlossen wir uns überzusetzen. Wir mussten zwar warten, aber irgendwann setzten wir dann über. Auf der Insel ging es erst mal über eine ausbaufähige Straße zum Ort Rab. Dort sind wir auf dem Campingplatz [Padova 3](#) unter gekommen. Wieder hatten wir einen Platz mit Blick auf's Meer. Es gab einen guten Weg nach Rab entlag des Ufers.



Nach einer Übernachtung sind wir aber weiter gefahren nach Lopar. Das ist auch noch auf der Insel Rab. Anders als sonst in Kroatien gibt es dort richtige Sandstrände. Unser Campingplatz hieß [San Marino](#) und war direkt an einem gelegen. Marion hatte etwas Bedenken mit dem Wohnmobil so nahe an den Strand zu fahren. Obwohl unser Stellplatz durch einen geteerten Weg vom Strand getrennt ist, war auch dort überwiegend Sand. Der Strand war sehr flach abfallend und das Wasser noch ziemlich frisch. Trotzdem konnten wir sogar Bruce dazu bringen ins Wasser zu gehen.



Die Luft war schon warm und manchmal war es schon richtig heiß.



Der Strand war noch fast für uns alleine, aber wir konnten ahnen was dort im Sommer los sein wird.

Plitwitzer Seen

Von Rab aus sind wir in einem Bogen zu den Plitwitzer Seen gefahren. Das war, wenn man so will, unser erstes Ziel auf dem Rückweg. Von den Bergen aus hatten wir nochmal einen tollen Blick auf das Meer.



Diesmal hieß unser Campingplatz [Korana](#). Anders als an der Küste ist es hier richtig grün. Die Seen sind beeindruckend und einfach nur schön. Ich kann nur auf die DVD verweisen und die vielen Bilder auf unserem Server, denn zwei oder



drei Bilder in diesem Bericht zeigen einfach nicht die ganze Pracht.



Um einen See sind wir auch herum gewandert und wir sind auch mit einem Ausflugsboot über einen gefahren. Nach den Tagen in Plitvice begann unsere



Rückreise mit einem Spanferkel. Kurz hinter Korana haben wir lecker in einem Restaurant an der Straße gegessen.

Rückreise

An dem Tag sind wir noch bis nach Ptuj in Slowenien gefahren. Dort haben wir auf einem Stellplatz übernachtet. Graz ist nicht weit entfernt. Deshalb wollten wir dort noch Sighseeing machen. Leider haben wir keinen Parkplatz gefunden, so daß wir nach einer Runde durch die Stadt weiter gefahren sind.

Statt desssen haben wir in Passau Halt gemacht. Dort fließen Donau, Inn und die Ilz zusammen. Die Altstadt ist sehenswert und diesmal fanden wir auch einen Parkplatz. Danach sind wir ohne Probleme bis nach Hause gefahren. Der Urlaub hat uns sehr gut gefallen. Deshalb beschlossen wir uns ein eigenes Wohnmobil anzuschaffen. Und wir hatten gelernt unbedingt Fahrräder mitzunehmen. Nicht überall gibt es Parkplätze für Wohnmobile in Zentrumsnähe.



04.09.13 - Unser erstes eigenes

Es ist Freitag der 04.09.13 und der Tag an dem ich unser neues Wohnmobil abhole. Gleich nach der Arbeit fahre ich zu meinen Eltern um mich zusammen mit meinem Vater auf den Weg ins 120 km entfernte Binningen zu machen. Marion hat ein Angebot bei mobile.de gefunden, das in unserer Preislage ist und uns gefällt.

Nachdem wir schon seit einiger Zeit suchen, wissen wir worauf wir achten müssen und das es meist nicht lange dauert bis ein gutes Angebot verkauft ist.

Hymer-Eriba Camp 55 2,5 TD TÜV NEU



9.500 EUR

MwSt. nicht ausweisbar

Wohnmobil oder -wagen, Alkoven,
Gebrauchtfahrzeug

EZ 03/1993
140.000 km
Diesel
70 kW (95 PS)
Schaltgetriebe

Deshalb waren wir diesmal schnell und hatten nur ein paar Tage vorher einen Besichtigungstermin. Das Wohnmobil gefiel uns auf Anhieb und diesmal haben wir schnell gehandelt. Es ist zwar schon 20 Jahre alt, aber sauber, gepflegt und deshalb in einem guten Zustand. Auch der Motor scheint in Ordnung zu sein, zumindest läuft er rund und sieht normal aus. Die Laufleistung ist mit 145000 km auch noch vertretbar. Herr Oberhaus, der uns das Wohnmobil verkauft, schien Marion von Anfang an vertrauenswürdig und ist auch mir sympathisch. Er ist auskunftsfreudig und verschweigt auch nicht die Macken. Das Wohnmobil hat einen Motorradträger, den man auch entfernen kann, wenn man will. Wir überlegen noch ob wir ihn abmontieren und gegen den Fahrradträger austauschen, den uns Herr Oberhaus auch dazu gibt. Herr Oberhaus treffen wir immer nur auf einem Park- and Ride Parkplatz an der Autobahn-ausfahrt. Er sagt, der Weg zu seinem Haus sei kompliziert. Das klingt für mich schon verdächtig aber er ist wirklich sehr sympathisch. Er macht den Eindruck ein immer gut gelaunter, extrovertierter und umweltbewusster Mensch zu sein. Mit seinem Kinnbart traut man ihm zu, einen Stand auf einem der mittelalterlichen Rittermärkte zu haben. Wir erfahren aber das er Hundetrainer ist, was irgendwie auch passt. Gerade haben sie ein Haus gekauft auf einem 2000 Quadratmeter großem

Grundstück, sagt er und das mache nun zu viel Arbeit um noch mit dem Wohnmobil auf Tour zu gehen. Das Bild der Inneneinrichtung ist aus dem Internet, aber bis auf die Sitzbezüge stimmt alles.

Marion und ich hatten auch die Idee ein Haus zu kaufen. Eins mit mehr Platz darum herum, damit wir unser Wohnmobil am Haus abstellen könnten. Wir haben aber nichts gefunden das wir für bezahlbar und gleichzeitig passend gehalten hätten. Bei Menschen wie Herr Oberhaus frage ich



mich immer wie die das machen. Sicher sind in der Eifel die Häuser billiger als bei uns, und wie er sagt, ziehen auch seine Schwiegereltern mit ein, die auch ein Wohnmobil haben. Vielleicht ist es ja auch gar nicht so kompliziert das Haus zu finden, sondern er will uns nur den Anblick einer Ruine ersparen. Wahrscheinlich ist es aber ein großzügiger Neubau mit einem tollen Carport für zwei Wohnmobile daneben. Wäre ich Marion früher begegnet dann wäre unser Haus ganz sicher größer und wir hätten viel Platz. Aber da wir uns beide, erst einmal den falschen Partner angelacht haben, und ich dann auch noch zwei Kinder unterhalten und mit erziehen durfte, war nicht mehr drin. Der Kauf ist für uns die kleine Lösung oder vielleicht auch nur eine Teillösung unseres Vorhabens ein neues gemeinsames Projekt zu finden. Die Kinder sind nun groß und wir beide gut im Job etabliert. Da stellte sich die Frage was nun unser gemeinsames Ziel sein soll.

Ich komme also bei meinen Eltern an und meine Mutter hat Kuchen aufgetischt. Ich kann es nicht mehr erwarten das Wohnmobil in Empfang zu nehmen, und statt nun möglichst schnell los zu fahren, bekomme ich Kaffee und Kuchen gemischt mit Bemerkungen meiner Mutter gleich nicht so zu rasen. Bestimmt tuckern wir gleich mit 80 km/h über die Autobahn und müssen uns an einem Freitagnachmittag durch Bonn quälen, denke

ich. Den Termin um halb fünf kann ich damit abschreiben. Entweder bemerkt mein Vater meine Anspannung oder er ist selbst neugierig und will los. Jedenfalls ist er schneller mit dem Kuchen fertig als ich und schüttet den Kaffee in einem runter. Wir fahren dann mit seinem Auto los weil er sonst auf dem Rückweg mit meinem alten Yaris fahren müsste. Zu meiner freudigen Überraschung fährt er durchaus zügig und er kennt einen schnellen Weg mit dem wir den Feierabendverkehr um Köln größtenteils umgehen. Auch Bonn wird nicht ganz so schlimm wie ich befürchtet habe, nur leider kommen wir auf der A61 in einen Stau. Jetzt wird es doch noch knapp, dachte ich, aber am Ende sind wir so früh da, dass wir sogar noch auf Herr Oberhaus warten müssen. Die Übergabe läuft dann problemlos. Wie beim ersten Treffen ist Herr Oberhaus sehr gesprächig und nimmt sich die Zeit uns nochmal alles zu erklären. Er hat sogar noch einen dreifach-Stecker für die 12V-Steckdose, einen Besen und eine Fußmatte für uns im Wagen gelassen. Mein Vater fährt zusammen mit mir los aber schon nach ein paar Kilometern ist nichts mehr zu sehen von ihm. Die beste Reisegeschwindigkeit scheinen 100 km/h zu sein. Jedenfalls fühlt sich die Fahrt für mich so am angenehmsten an. Langsamer wäre mir zu nervig und schneller wird es deutlich unangenehmer und das Gefühl stellt sich ein, an der nächsten Tankstelle anhalten zu müssen.

Ich komme aber gut durch und bin etwas enttäuscht weil Marion nicht da ist als ich ankomme. Das Mobil stelle ich erst mal vor dem Haus ab, da wo sonst meistens der Yaris parkt. Kurze Zeit später kommt auch Marion nach Hause und wir präsentieren das neue Spielzeug stolz Robin. Marion beginnt sofort das Wohnmobil zu putzen und mit allen möglichen Utensilien zu beladen, die sie schon in Pappkartons vorbereitet hatte. Den Fahrradträger verstaue ich erst mal im Keller und montiere zum Testen schon mal die Fahrräder auf dem Motorradträger. Es passt alles super und wir stellen das Wohnmobil für die nächsten Tage auf den Parkplätzen am Parkbad ab. Zu meiner großen Überraschung hat mein Vater noch eine Gasflasche von mir, an die ich schon lange nicht mehr gedacht hatte. Ausserdem schenkt er uns noch zwei Adapterkabel. Inzwischen ist es Mittwoch und Marion hat das Wohnmobil schon am Montag umgemeldet. Wir wären jetzt schon reisebereit und warten nur noch auf das Wochenende und hoffentlich schönes Wetter. Das Abenteuer wartet.

14.09.13 - Domburg

Freitag - Mittag 13 Uhr. Marion wartet schon auf dem Parkplatz auf meiner Arbeit, um mit mir nach Holland aufzubrechen. Unsere erste Tour. Wir kommen gut durch auf der Strecke über Antwerpen nach Domburg. Camping Hof Domburg ist nicht billig. 75 Euro zahlen wir für zwei Tage. Eigentlich bin ich gar kein Fan von Camping. Aber mit einem Wohnmobil ist es etwas anderes. Wir stehen mit anderen Wohnmobilen auf einem eigens für Wohnmobile hergerichteten Platz. Dort sind wir noch relativ weit entfernt von den Campern die Hecken um ihren Platz pflanzen und deren Wohnwagen schon fast Wurzeln geschlagen hat. Der Freitag ist verregnet, aber wir lassen es uns nicht nehmen so schnell es geht an den Strand zu gehen. Bruce möchte gleich mit dem Ball spielen. Leider haben wir keinen dabei. Die Restaurants auf der Hauptstraße in Domburg haben alle schon ihre Wärmestrahler an. Wir finden eine Platz im Julianas, an das ich eigentlich keine guten Erinnerungen habe. Bei meinem letzten Besuch dort hatte ich eine Fischsuppe gegessen, die mir nicht gut bekommen war. Diesmal esse ich Spaghetti Bolognese und alles geht gut. Unsere erste Nacht im Wohnmobil ist um kurz nach acht Uhr vorbei. Wie geplant schlafe ich im Alkoven und Marion auf der Schlafbank an der Seite. Ich konnte zwar nicht gut einschlafen, aber dann war es ok. Marion konnte wie immer gut schlafen. Wir hatten mit Rückenschmerzen gerechnet, aber keiner hatte welche und das sollte auch so bleiben. Unser erstes Frühstück im Wohnmobil klappt auch gut und so brechen wir zu Fuß auf um nach Westkapelle zu wandern. Natürlich wollen wir am Strand entlang und dann an der Fischbude etwas essen. Auf den Weg passiert es dann. Diesmal haben wir den Ball dabei und Bruce spielt Super mit, bis ich ihm den Ball ausversehen an den Kopf werfe. Er jault und von da an ist der Ball für ihn gestorben. Auch an Sonntag ist er



kaum zu überzeugen wieder damit zu spielen. Der Fisch ist wie immer super und zumindest den Appetit hat Bruce nicht verloren. Abends essen wir bei Verdis. Zuerst waren wir in einem anderen Lokal an der Kirche. Dort kann man auch schön sitzen und die Straße beobachten. Allerdings mussten wir feststellen das die elektrischen Strahler nichts taugen. Der Sonntag wurde richtig schön. Die Nacht hatten wir schon besser geschlafen und die Sonne kam heraus. Wir haben uns noch Camping Westenhoven und einen kleineren Platz bei Ostkapelle angesehen. Mit Hof Domburg waren wir nicht ganz zufrieden. Für den Preis blieb die Leistung zu gering. Der kleine Platz heißt Duinrand aber leider haben wir niemand angetroffen der uns hätte sagen können ob Wohnmobile dort stehen dürfen.

Pünktlich mit unseren Aufbruch nach Hause fing es an zu regnen. Wir sind problemlos in Lindlar angekommen.

Unterstellplatz in der Nähe

Wir haben jetzt einen Platz an dem wir das Wohnmobil unterstellen können. Es ist die Scheune des Bauern Teschendorf in Holz 17, also kurz vor dem Segelflugplatz. Sie ist trocken und so groß das dort noch einige Wohnmobile, Wohnwagen und Anhänger Platz haben. Wir zahlen 200 € pro Halbjahr.



21.09.13 - Cochem

Wir fahren nach Cochem an der Mosel. Nachdem ich Freitag zu krank war, fahren wir erst Samstags. Das Wetter spielt aber mit. Man hat sogar den Eindruck es wäre Frühling. Das Wohnmobil hatte ich schon am Donnerstag aus der Scheune beim Bauern geholt.

In Cochem angekommen müssen wir erst mal den Campingplatz finden. Nachdem wir uns durch schmale Gassen gequetscht haben, finden wir ihn indem wir einfach der Beschilderung folgen, statt dem Navi zu glauben. Das ist der Beweis; die Dinger taugen nichts. Der Campingplatz am Freizeitzentrum war vor allem deshalb in Ordnung weil der nur ca. 1,5 km von Cochem entfernt liegt. Der Standplatz, den wir uns aussuchen durften, war super gelegen, direkt an der Mosel. Das man extra Wertmarken zum Duschen kaufen musste fanden wir lästig.

In Cochem war es richtig voll. Viele Motorradfahrer waren unterwegs und nutzten das schöne Wetter. Einige Holländer feierten lautstark in einer Kneipe. Wir haben aber einen guten Platz in einem Kaffee gefunden von dem aus wir das Geschehen mit verfolgen konnten. Am nächsten Tag sind wir aus essen gegangen. Das Restaurant, sorry, "die Bude" hieß Landsknecht. Die Aussicht auf die Mosel ist dort toll, das Essen hat das Niveau von einer Mittelklasse-Pommesbude. Anschließend waren wir ein einem Irish Pup, nicht weit von dort. Die Musik und die Getränke haben das schlechte Essen schnell vergessen gemacht.

